

geliefert. Der Luftcylinder hat 0.158 Meter Durchmesser, 0.265 Meter Hub und werden pro Minute 90—120 Umgänge gemacht. Die neueren Lufthaspel arbeiten mit Expansion und haben etwas grössere Durchmesser (0.185 Meter). Ueberdies sind wir daran, die hier beim Schachtabteufen allgemein üblichen oscillirenden directwirkenden Dampfhaspel auch in der Grube zu verwenden. (Schluss folgt.)

† Ernest Hofmann,

Ritter des k. k. Franz Josepha-Ordens und Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten im Bergwesen unseres Staates, beschloss am 15. d. M. Morgens 6 Uhr in Jeschelnitz bei Orsova nach kurzem, qualvollen Leiden im 75. Lebensjahre seine thaten- und ehrenvolle Laufbahn.

Der Verstorbene war im Jahre 1800, am 9. November, zu Neu-Moldova in Ungarn geboren.

Sein Vater Franz, ein theoretisch und praktisch tüchtig gebildeter Bergmann, lenkte schon frühzeitig des Knaben Auge auf bergmännisches Wissen und Können, er sorgte für dessen gute Elementar- und Gymnasial-Bildung und bot ihm die Mittel zum Besuche der schon damals wegen ihrer tüchtigen Lehrkräfte hochgeachteten Bergakademie Schemnitz. Nach zweijährigem Aufenthalte daselbst, bereichert mit theoretischen und praktischen Kenntnissen, folgte Ernest Hofmann im Jahre 1820 einem Rufe seines ebenfalls später hochverdient und in Ungarns Montan-Kreisen mit besonderer Achtung genannten Bruders Anton nach Russkitz, wo dieser silberhaltige Bleierze aufgefunden hatte und zu Gute machte.

Hier, im interessanten Wirkungskreise seines intelligenten Bruders, verlebte der junge Akademiker ein ganzes Jahr, kehrte darauf zur Vollendung seiner Studien nach Schemnitz zurück, beschloss dieselben 1823 und gründete nun in Russberg im Vereine mit drei Brüdern und dem tüchtigen Montanisten Karl Maderspach die in Oesterreich-Ungarns Montan- und Handels-Kreisen später ehrenvoll bekannt gewordene Firma: „Gebrüder Hofmann und Karl Maderspach“.

Die vereinigten fünf Werkstheilhaber kauften noch im selben Jahre von der Regierung die damals unbedeutenden und ausser Betrieb gesetzten Eisenerze Russberg und Russkitz, darauf, in den Dreissiger-Jahren den Werkscomplex Ferdinandsberg und schliesslich das im Krassoo Comitete liegende aedeige Gut Lukany, woselbst die rührigen Gewerke, gestützt auf den Eisenerz- und Holzreichthum der Umgebung, eine Hochofenanlage errichteten und zum Stahl-Puddeln besonders geeignetes Roheisen erzeugten. Während dieser Ofen und jene in Russkitz das Roheisen lieferten, sorgten die Puddelöfen, Walzwerke und Hämmer in Russberg und Ferdinandsberg für die Herstellung der Verkaufswaaren, die im Vereine mit massenhaft dargestellten Giesserei-Erzeugnissen, aus den grossen Russberger Vorraths-Magazinen ihre Reise in die Ferne antraten. Auch Werkblei, Schrote und Bleiglätte wurden in beträchtlichen Quantitäten dargestellt und verkauft, und mancher blanke Gulden verdankte seine Existenz dem schönen Russberger Silber.

So boten die Werke ein Bild lebendigster Thätigkeit in Production und Verkauf, und nicht lange dauerte es, so drang Russbergs Ruf weit über seine hohen Grenzgebirge hinab bis tief nach Ungarn, nach Siebenbürgen und nach den Donaufürstenthümern, mit welcher letzteren ein noch heute bestehender lebhafter Activhandel unterhalten wird.

Ungestört und unter erfreulicher Zunahme des Waarenumsatzes ging die ruhige Arbeit unseres strebsamen Bergmanns-consortiums ihren sicheren Weg bis zu den Jahren 1848 und 1849.

Von da an trübte sich Russbergs Glückssonne, und im Jahre 1857 wurde der ganze Werkscomplex aus verschiedenen

Gründen verkauft, welche hauptsächlich in den damaligen un günstigen Zeitverhältnissen wurzeln.

Nach solchem Finale würde mancher Bergmann seinen Schlägel missmuthig unter das alte Eisen geworfen haben; nicht so der wackere Verstorbene. Er nahm ihn muthig wieder in die Rechte, wandte sich, begleitet von seinem ältesten Sohne, in die Donauberge bei Plavischevitza und Dubova und pochte so lange drängend an diese an, bis sie ihr Inneres öffneten und ihm einen Schatz zeigten, der altes Missgeschick vergessen machte und sein Herz mit den schönsten Hoffnungen erfüllte.

Chromerz war es, ein in der ganzen Monarchie bisher nur spärlich in Kraupat entdeckt gewesenes Mineral, welches zuerst vereinzelt, dann in Nestern und schliesslich in grossen Lagern aufgefunden wurde und heute, nach seiner gänzlichen Aufschliessung, die colossale Fläche von 8,867.136 Quadrat-Klaftern bedeckt.

Die Erze, deren Gehalt an Chromoxyd ihren Verkaufswerth bestimmt, werden zur Darstellung von Chromfarben benutzt, welche in der Technik, namentlich in der Tach- und Porcellan-Manufactur, eine werthvolle Anwendung finden.

So ruhte das Auge des thätigen Mannes auf zwei gewichtigen Abschnitten seines bewegten Lebens; beide zum Glücke in ihren Endresultaten, so weit sie sein materielles Interesse berührten, von einander wesentlich unterschieden, aber gleich in ihren schwierigen Anfängen und in ihren segensvollen Consequenzen, sowohl für Ungarns Industrie und Handel im Allgemeinen, als im Besonderen für jene verarmt gewesenen Gegenden des ehemaligen romanenbanater Grenzgebietes, in welche die Schöpfungen unseres fleissigen Bergmannes Rührigkeit und Verdienst brachten.

Dies wurde von der Landesregierung dankbar anerkannt und erhielt dadurch glänzenden Ausdruck, dass Se. Majestät unser König die schaffende Brust des tüchtigen Industriellen in kurzen Zeiträumen mit dem gold. Verdienstkreuze mit der Krone und mit dem Ritterkreuze des Franz Joseph-Ordens schmückte.

So hatte denn Gottes gütige Fügung gewollt, dass sie einem Leben, voll segensreicher Thätigkeit, voller Achtung und Anerkennung von Hoch und Niedrig und beschützt von der unbegrenzten Liebe einer treuen, aufopfernden Gattin und dankbarer Kinder, einen Abend bescheerte, wie er glücklicher kaum gewünscht werden konnte und der erst vor zwei Jahren durch die fröhliche Feier des 50jährigen Bergmanns-Jubiläums von besonderem Glanz erhellt wurde.

Naturgemäss reichte dem Abend die Nacht die Hand und führte der Muttererde den Sohn zurück, der mit emsigem Schaffen ihre Schätze für die Menschenkinder gewann.

Ernest Hofmann weilt nicht mehr unter uns! — Aber unvergesslich bleibt uns sein Andenken als Bergmann, unvergesslich sein rühriges Streben, das Tausenden Arbeit und Brod gab, unvergesslich sein lebenswürdiges Wesen, das, ohne Ansehen des Standes und der Person, sich gleichmässig und in gewinnendster Weise äusserte, und unvergesslich seine aufopfernde Liebe, die er in vollem Masse über seine nächsten Angehörigen und Freunde ausbreitete.

Darum dürfen wir mit aller Berechtigung diesen Ehrenkranz, verflochten mit den eigenen dankerfüllten Erinnerungen aus den langjährigen angenehmen Beziehungen zu dem theueren Dahingeschiedenen, auf den Sarg dieses hochverdienten Mannes legen und ihm mit vielen Tausenden seiner Verehrer Altmeister Goethe's schmerzbesänftigende Worte nachrufen:

„Die Stätte, die ein guter Mensch betrat,
Ist eingeweiht. Nach hundert Jahren klingt
Sein Wort und seine That dem Enkel wieder!“

Geschrieben zu Alt-Orsova, den 15. October 1875, dem Tage, an welchem, Morgens 6 Uhr, der brave Bergmann seine letzte Schicht anfuhr.

Glück auf! Ihm in der ewigen Nacht!

Dr. Karl Brand.
(Temes. Zeit.)